



Aus der Kirche in die Welt

Wer Theologie studiert, muss nicht zwangsläufig Pfarrer oder Pfarrerin werden – es scheint sogar, dass Offenheit und Interesse an Menschen, eigentliche Grundvoraussetzungen für ein Theologiestudium, für verschiedenste Laufbahnen prädestinieren. Matthias Weiss, selbst freischaffender Theologe, hat in seinem Buch «Sprung über den Kirchenrand» einundzwanzig Kolleginnen und Kollegen porträtiert, die ihre Berufung ausserhalb der eigentlichen Kirchenarbeit fanden.

von **Gabrielle Boller**

Schaut man sich die Lebensläufe der von Matthias A. Weiss Porträtierten an, dann scheint es unter den Theologinnen und Theologen – ganz egal, ob sie nun reformiert oder katholisch sind – besonders viele Generalisten und nomadisierende Geister zu geben. Denn das Spektrum der Berufsumsattler reicht vom TV-Moderator über den Psychotherapeuten zum Feuerwehrkommandanten, von der Selbstversorgerin über die Bibliothekarin bis zur Redaktorin. Die Beweggründe, warum sie den Pfarrberuf verlassen haben, sind mindestens genau so unterschiedlich wie die danach aufgegriffenen Tätigkeiten – bei vielen war es nicht so sehr eine Entscheidung gegen etwas, also gegen die Kirche, sondern vielmehr für etwas, für einen neuen Beruf, für etwas, das ihnen sehr am Herzen liegt. Wollte man irgendwelche Muster finden, so könnte man auf jeden Fall sehen, dass keiner und keine der ehemaligen Pfarrer und Pfarrinnen ihren Glauben verloren oder ihm abgeschworen hätten – im Gegenteil, finden sie doch alle in ihrem neuen Umfeld die Gelegenheit, ihren Glauben und ihre Spiritualität zu leben und weiterzugeben.

Das Herausgehen aus dem festen Gefüge der Kirche, so schreibt Matthias Weiss im Vorwort zu seinem Buch, sei durchaus nichts Neues, sondern habe es eigentlich seit der Geburt der Kirche gegeben – schon die Wüstenväter, die Mystikerinnen und Mystiker des Mittelalters oder die Nonnen und Mönche in ihren Klöstern hätten dies praktiziert, auch die Arbeiterpriester Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts sieht Matthi-

as Weiss in dieser Tradition. Und er ist sich natürlich bewusst, dass das Verlassen des institutionellen Rahmens immer auch eine Herausforderung bedeutet, sowohl für die, die einen neuen Weg suchen, wie auch für die Institution Kirche. Doch gerade dadurch eröffnet sich die Chance auf einen fruchtbaren Dialog – denn in allen Porträts zeigt sich, dass die Theologinnen und Theologen auch in ihren «weltlichen» Berufen, und trotz mancher Brüche in den persönlichen Biografien, diesen stets suchen. Matthias Weiss, der seine Recherchen aus ganz persönlichen Gründen begonnen hatte, stellte seinen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern grundsätzlich immer dieselben Fragen – und erhielt so vielgestaltige Antworten, dass sein Buch schon fast zu einem bunten kleinen Kompendium für die Möglichkeiten der Ausübung des Glaubens ausserhalb der Kirche wird – wie vielleicht schon anhand der vier Porträts, die wir auszugsweise vorstellen möchten, sichtbar wird.